

Region

Erstmals traf sich die Kerngruppe im neuen Dialograum

Biel Neben der Magglingenbahn wird über den Westast verhandelt. Gegner und Befürworter hoffen, dass es nun endlich vorwärts geht. Und geben sich gegenseitig die Schuld für die bisherige Verzögerung.

Deborah Balmer

Der neue Sitzungsraum soll Schwung in den Dialogprozess um den Bieler Westast bringen: Die Kerngruppe mit Autobahn-befürwortern, Gegnern und Behördenvertretern hat gestern zum fünften Mal getagt. Zum ersten Mal fand dabei die Debatte im neuen «Dialograum Westast Biel» direkt neben der Talstation der Magglingenbahn statt. Und man ist sich einig: Der Dialog um die Kontroverse zur Bieler Autobahn sollte eigentlich viel rascher voranschreiten als das bisher der Fall war.

Uneinig ist man sich darüber, was der Grund für die Verzögerung ist. Die Westastbefürworter sagen: Es seien die Gegner, die mit zu vielen Details und Anpassungswünschen in Papieren Zeit verlieren würden. Die Westastkritiker sagen hingegen, dass längst entschiedenen Fragen, etwa zur Veröffentlichung der Protokolle, immer wieder hinterfragt würden. Sie kritisieren zudem, dass Expertenbüros zwei Monate für eine Offerte bräuchten.

30 Jahre lag vieles brach

Zum ersten Mal hat gestern der Experte Han van de Wetering der Kerngruppe eine Gesamtübersicht über die städtebauliche Situation in Biel abgegeben. Wenig überraschend: In der Stadt seien viele städtebauliche Planungen liegen geblieben und es bestehe dringend Handlungsbedarf. Sein Fazit: «Biel hat im Vergleich zu anderen Städten ein grosses Entwicklungspotenzial.»



Im A5-Pavillon des kantonalen Tiefbauamtes soll die Öffentlichkeit regelmässig über den Autobahndialog informiert werden. AIME EHI

Man habe 30 Jahre lang vieles vernachlässigt, weil man die Planung auf den Westast ausgerichtet habe. An der nächsten Sitzung Anfang November will die Kerngruppe darüber diskutieren, welche Lösungen diesbezüglich möglich sind.

Doch um rasch auf einer gemeinsamen Basis debattieren zu können, sollen bis Mitte November schriftliche Kurzanalysen zu den drei Themen Städtebau, Verkehr und Wirtschaft verfasst

werden. Gefordert hätten dies die Vertreter des Komitees «Westast – so nicht!», wie Kerngruppenmitglied Catherine Duttweiler betont.

Verschiedene Varianten

Wie der Präsident des Dialogprozesses, Hans Werder, sagte, werde auch für verschiedene Autobahn-Varianten ein zweiseitiges Dokument verfasst. «Auch das ist eine Vorbereitungsmaßnahme, dass nächstes Jahr über

die Varianten gestritten werden kann», sagt er.

Ebenso sollen Aussenstehende transparent darüber informiert werden, wie die Debatte in der Lösungsfindung um den Bieler Westast voranschreitet. So sollen künftig kurze, aber präzise Beschlussprotokolle erstellt und veröffentlicht werden. Zudem soll der neue Dialograum auch schrittweise für die Bevölkerung geöffnet werden. Wie genau, ist zurzeit noch offen. In der gestri-

gen Sitzung hat man sich aber laut Hans Werder auf einen Experten in Partizipationsfragen geeinigt, der solche Fragen zu klären helfen soll.

Ab Mitte Oktober wird zudem eine neue Website aufgeschaltet, die ebenfalls über den Stand der Diskussionen zwischen Westastgegnern, Befürwortern und den Behörden informiert.

Alles zum Westast unter www.bielertagblatt.ch/a5

Bielerseewein über den Wolken

Ligerz Ab März 2020 wird den First-Class-Gästen der Fluggesellschaft Swiss Weisswein vom Bielersee serviert.

Erfolg für den am Bielersee produzierten Weisswein Kloster Engelberg: Bei einer Blinddegustation wurde der aus Chasselas-Trauben gewonnene Wein von einem Team der Fluggesellschaft Swiss und externen Weinexperten auf Platz eins gesetzt. Dies hat zur Folge, dass die Swiss während des Jubiläums «900 Jahre Kloster Engelberg» von März bis Mai 2020 den Passagieren in der First Class den Chasselas mit Jahrgang 2018 ausschenken wird, heisst es in einer Mitteilung des Klosters.

Der erste Platz bei der Blinddegustation ist auch ein Erfolg für Beat Burkhardt aus Ligerz. Seit das Kloster das drei Hektaren grosse Rebgut im Jahr 2017 zurückgekauft hat, bewirtschaftet der mehrfach ausgezeichnete Winzer die Parzelle am Bielersee für das Kloster Engelberg. *mt*

Gratulationen

BARGEN

80. Geburtstag

Heute kann Werner Reist an der Moosgasse 18 in Barga seinen 80. Geburtstag feiern. *mt*

LENGNAU

80. Geburtstag

Heute kann Maria Brügger-Brügger am Narzissenweg 4 in Lengnau ihren 80. Geburtstag feiern. *mt*

LENGNAU

80. Geburtstag

Heute kann Peter Schwägli am Rigiweg 17 in Lengnau seinen 80. Geburtstag feiern. *mt*

MEINISBERG

80. Geburtstag

Heute kann Arnold Erhard Sporbeck-Bock am Quellweg 1 in Meinisberg seinen 80. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin und den Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Da fletscht der Wolf die Zähne

Tobias Graden

Hört, ihr Leut', und lasst euch sagen: Ungeheuerliches trägt sich zu im Staate Lengnau, zumindest wenn man Frank Huber glaubt, dem unerschrocklichen Kämpfer gegen finstere Machenschaften der Obrigkeit, dem Robin Hood des Jurasüdfusses. Dieser ist amtierender SVP-Gemeinderat im Örtchen, Vorsteher des Departements Finanzen, Steuern und Liegenschaften, will wiedergewählt werden und hat zu diesem Zweck einen Flyer verfasst, der «durchaus informativ» sei, wie die Gratiszeitung «Biel Bienne» ihre Leserschaft wissen lässt. Huber, nach der Nichtnominierung für die Liste von FDP und SVP im jugendlichen Alter von 52 auf der Liste der Jungen SVP kandidierend, schreibt darin, ein wichtiges seiner Anliegen sei «Transparenz des Gemeinderates – gegen den aktuellen Geheimbund».

Geheimbund? Haben in Lengnau Illuminaten die Macht übernommen? Die Wahrheit ist viel schlimmer, lesen wir: «Gewisse Gemeinderäte und Gemeindeglieder Marcel Krebs» gäben den Ton an, letzterer habe in Gremien und Institutionen seine «Maulwürfe», er sei gar der in-

offizielle «Dorfkönig». Und als ob das noch nicht des Skandals genug wäre, ist es der Gemeinderat höchstselbst, der sich an der Schatulle des Volkvermögens gütlich tun will, und das klammheimlich. Wie Huber auf seinem Wahlflyer «enthüllt», will sich dieser nämlich die Spesen erhöhen, von 8000 auf 12 000 Franken pro Jahr. «Biel Bienne» rechnet nach: Das entspreche «einem Plus von satten 50 Prozent». Huber habe sich dagegen gewehrt, erfolgreich, er sei in der Abstimmung unterlegen. Und das gemeine Volk? Wie könnte es anders sein: Es soll davon «allerdings erst nach den Wahlen erfahren», damit es sich nicht gegen die bisherigen Gemeinderäte auflehnt, wird gemutmasst.

Man braucht da gar nicht so zurückhaltend zu sein mit den Formulierungen: Da tagt ein Geheimbund im Geheimen, um sich heimlich zu bereichern! Aber er hat nicht mit dem Neojung-SVPler Huber gerechnet, denn dieser trägt das Licht der Transparenz ins obdunkle Dunkel – und macht den Vorgang jetzt schon publik, und nicht erst, wie vorgesehen, 30 Tage vor der Gemeindeversammlung am 28. November.

Allerdings dürfte er damit gleich mehrere Reglementsarti-

kel verletzen, doch davon später. Gemeindepräsident Max Wolf, Parteikollege von Huber, in besagtem Artikel nicht zu Wort kommend, sieht sich zu einer harschen Replik veranlasst, in der er als erstes klarstellt: «Sollte es einen Dorfkönig in Lengnau geben, dann bin ich das», schreibt er dem BT, allerdings nur noch bis Ende Jahr, schliesslich werde am 20. Oktober gewählt, und dann sei künftig «ein anderer, oder eine andere Königin». Der amtierende «Dorfkönig» bestreitet jedenfalls die Existenz von Geheimbünden, stattdessen gebe es das Gemeinderatsbüro, das die Geschäfte der nächsten Gemeinderatssitzung vorbereite und an dessen Sitzung jeder Gemeinderat sich zu jedem Geschäft äussern könne, was aber bedinge, «dass er vorbereitet an die Sitzung kommt». Der Gemeindepräsident bestreitet ferner die Existenz von «Maulwürfen»: «Alle Informationen aus allen Departementen laufen beim Geschäftsleiter zuhänden des Gemeinderatsbüros und des Gemeinderates zusammen.»

Und dann fletscht Wolf die Zähne: «Und nun zu Frank Huber», schreibt er: «Er hat in mindestens drei Fällen unsere Reglemente verletzt, da er sie entweder nicht kennt oder nicht

respektiert.» Wichtig sei die Kenntnis von Artikel 20 des Entschädigungsreglements: Der Gemeinderat überprüft die Entschädigungsätze im vierten Jahr der Legislatur, Änderungsvorschläge legt er der Dezembergemeindeversammlung zum Entscheid vor. Anders gesagt: Der Gemeinderat hat vollkommen reglementskonform gehandelt.

Dann verweist Wolf auf das Kommunikations- und Informationskonzept, Punkt 7: «Die Mitglieder der Gemeindeorgane haben Dritten gegenüber verschwiegen zu sein über die ihnen in ihrer amtlichen Eigenschaft zur Kenntnis gelangenden Angelegenheiten (...)» Anders gesagt: Der Gemeinderat – dessen Mitglied Huber ist – darf noch gar nicht informieren.

Weiter Artikel 4 des Organisationsreglements: «Der Gemeinderat fasst und vertritt seine Beschlüsse als Kollegialbehörde.» Wolf jedenfalls fragt sich, wie Huber, sollte er gewählt werden, sich eine konstruktive Zusammenarbeit mit den bisherigen Kollegen und einem Geschäftsleiter, «welcher in diesem Artikel unüberlegt und haltlos angegriffen hat», denn vorstelle. Wolf empfiehlt darum, «egal welche Partei», niemanden zu wählen, «der

sein Ego oder seine Kassen aufbessern will».

Gegenüber dem BT hat Huber vor einigen Tagen gesagt: «Mein Ziel ist ein Miteinander, kein Gegeneinander.»

Reklame

